

Ganzjährig . . . . .	6 fl. — kr.
Halbjährig . . . . .	3 „ — „
Vierteljährig . . . . .	1 „ 50 „
Monatlich . . . . .	— „ 50 „

Ganzjährig . . . . .	9 fl. — kr.
Halbjährig . . . . .	4 „ 50 „
Vierteljährig . . . . .	2 „ 25 „

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzelne Nummern 5 kr.

# Tagblatt.

Kongregplatz Nr. 81 (Buchhandlung von J. v. Kleinmayr & F. Wambach)

Für die einspaltige Petitzeile 3 kr. bei zweimaliger Einschaltung à 5 kr. dreimal à 7 kr.

Inserationsstempel jedesmal 30 kr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonime Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 239.

Dienstag, 19. Oktober. — Morgen: Felizian.

1869.

## Der Ausgleichschwindel.

Seit der Lösung der ungarischen Frage auf dem Wege des Ausgleiches hat sich der Begriff „Ausgleich“ in vielen maßgebenden Kreisen das Renommee einer Panacee errungen, eines ultimum refugium, wenn eben die bisherigen Experimente den gehofften Erfolg verlagten.

Man hat in Oesterreich eine Verfassung konstituiert und Sr. Majestät hat die hervorragendsten Männer, welche an dem Baue jener Verfassung Theil nahmen, in seinem Rath berufen. Diese Männer hatten die Aufgabe, die Verfassung nun in Fleisch und Blut des Volksbewußtseins überzuführen. Doch sie stießen hiebei auf einen nicht zu unterschätzenden Widerstand. Die Czechen, ein Theil des Adels, fast der gesammte Klerus setzten alles daran, die Konsolidirung der Verfassung zu verhindern, weil dieselbe allen Interessen gerecht werden sollte, was aber in den Kreisen der genannten Faktoren nicht passen will, weil sie eben Sonderinteressen verfolgen.

Dazu kommt noch, daß die Anhänger der Verfassung in derselben viele Fehler ausmärzen wollen, namentlich erschien ihnen die Basis der Volkvertretung nicht breit genug, und es hat sich im Lager der Verfassungsfreunde eine Bewegung, die Wahlreformfrage, in den Vordergrund geschoben. Nun scheint es allerdings ein für den Bestand der Verfassung gefährlicher Moment zu sein, wenn eine bedeutende Opposition die gesammte Verfassung, die Freunde der Verfassung einen Theil derselben bekämpfen.

Es war gewiß ein Mißgriff der Regierung, daß sie sich nicht rechtzeitig an die Spitze der Wahlreform-Bewegung stellte, um eben einig in sich selbst den Gegnern im Kampfe gegenüberstehen zu können.

Doch sei dem, wie ihm wolle, Thatsache ist es, daß die Fortdauer der national-kerikal-feudalen

Opposition mit ihrem Siege der böhmischen Nachwahlen und die vielgestaltige Ventilation der Wahlreform die gegenwärtige Regierung in eine unangenehme Position, in eine Kontroverse innerhalb ihrer selbst gebracht hat, welche in dem gegenwärtig sich fortspinnenden Kampfe zweier offiziösen großen Wiener Blätter ihren Ausdruck findet.

Der eine Theil der Regierung will auf dem bestrittenen Boden ausharren und macht hiebei vielleicht gute Vorsätze, die bisherigen Fehler bei Durchführung der Verfassung künftighin zu vermeiden.

Der andere Theil jedoch hält diesen Weg nicht mehr für passirbar und will ausgleichen, ausgleichen um jeden Preis, mit den Czechen, mit dem Adel, mit der Kirche, mit den Nationalitäten.

Insoferne der Wunsch, auszugleichen, Versöhnlichkeit den Gegnern gegenüber zum Ausdruck bringen soll, insoferne sind auch wir der Ausgleichsidee nicht feindlich gegenübergestellt. Allein insoferne damit ein Verrücken oder gar ein Preisgeben unserer Verfassung mit in das Spiel kommen soll, müssen wir uns offen und entschieden gegen jeden Ausgleich vorderhand aussprechen. Auch will uns gar nicht einleuchten, weder mit welchen Faktoren, noch in welcher Art ausgeglichen werden soll. Gleichet sich die Regierung mit dem Klerus aus, so müssen wir die interkonfessionellen Errungenschaften einbüßen, gleichet sich die Regierung mit dem Feudaladel aus, wo bleiben da unsere Staatsgrundgesetze? und wenn sich die Regierung mit den Czechen vergleicht, wo bleibt da der Schutz für die Deutschen in Böhmen? Und beispielsweise bei uns zeigt die Haltung der kerikal-nationalen Landtagsmajorität sehr deutlich, daß es diesen Männern nicht um den Ausgleich, sondern um die Herrschaft zu thun ist. Diese Ausgleichsidee ist diplomatisches Laviren, ist Theorie, ist eben ein Schwindel, und nachdem sich die Nationalitäten slavischen Stammes durchgängig mit dem Kerikalismus verquilt haben, so ist uns ein Ausgleich im freiheitlichen Sinne vollends undenkbar.

Und wenn nun alle diese Ausgleich vollzogen sind, was ist dann die Folge? Daß die auf diesem Wege zu Stande gekommene illiberale Verfassung nun ihrerseits sämmtliche Liberale als geschlossene Opposition sich gegenüber findet, wie weitand Belcredi die deutschen Provinzen mit seiner Sistirung sich gegenüber sah. Nachdem aber nach den Prinzipien des Ausgleichschwindels eine Opposition nicht bekämpft werden soll, sondern man sich lieber mit ihr durch Ausgleich vertragen soll, so wird man nach Vollzug der Ausgleichs abermals mit den neuen Ausgleichlichen von vorne beginnen müssen. Daß es eine Regierung allen Recht macht, wird nie erreicht werden.

Daher unsere entschiedene Meinung in dieser Frage also lautet:

Die gegenwärtige Verfassung soll um jeden Preis aufrecht erhalten werden, Aenderungen derselben sollen zwar im Wege des Ausgleichs, aber nur auf dem Boden und innerhalb der Verfassung vorgenommen werden, denn die Verfassung als solche gibt, trotz ihrer Mängel, jedem Bürger die Garantie der persönlichen Freiheit und jedem Volke die Garantie seiner Eigenart.

Der Opposition setze man Ausdauer und Zähigkeit des Willens entgegen und das Bewußtsein der Kraft und des Vertrauens in sich selbst. Hat doch die nachgiebige Haltung des Klerus dem Schulaufsichtsgesetze gegenüber im Widerspruche mit der Haltung im vorigen Jahre gezeigt, wie ein fester Wille Wunder thut, während man, hätte man den Ausgleichschwindel auch in dieser Frage in Szene gesetzt, den Klerus sicherlich nicht nachgiebig gefunden hätte. Die Menschen fügen sich in das Unabänderliche und die unerbittliche Logik der vollendeten Thatsache hat selten ihren Zauber verjagt.

## In der Görzer Landtagsitzung

am 12. d. M. gab es eine kleine Aufregung, da der Referent über die Regierungsvorlage, betreffend

## Fenilleton.

### Ein Grottenfest.

Unter diesem Titel wurde dem Herrn Ferdinand Schmidt ein Festgedicht von mehreren Freunden desselben gewidmet und heute zur Feier seiner goldenen Hochzeit überreicht.

Bei dem allgemeinen Interesse für das schöne Familienfest glauben wir dem Wunsche unserer Leser vollkommen zu entsprechen, wenn wir denselben nachstehend den Wortlaut des genannten Gedichtes übergeben:

Tief unten in der Erde dunklem Schacht,  
Da wölbt sich kühn empor des Domes Pracht,  
Da gib's nicht Sonnenlicht, nicht Baum,  
In dunkle Nacht gehüllet ist der Raum,  
Da schafft auf unnahbarer Spur  
Mit Zauberkräften die Natur  
Und webt auch Leben hier mit vollen Händen,  
Die Wasser rauschen von den hohen Wänden;  
Der Tropfen wird zu Stein in dunkler Nacht,  
So ward der Grotte stolzer Bau vollbracht.

Es lebt der Stein und strebt nach oben  
Und sinkt als Stalaktit herab von droben.  
Im Wasser wirst auch Leben du gewahr,  
Der Grottenhiere blindgeborene Schaar,  
Das ist geheimere Kräfte dunkles Weben,  
Es athmen Stein und Thiere kaltes Leben.

Doch seh't, auf einmal tagt's, es bricht  
Von den kristall'nen Wänden sich das Licht,  
Ein magisch heller Zauberschein  
Blickt nieder von dem glitzernden Gestein.  
Der Stalaktiten schlankte Garben  
Erzittern rings in tausend Farben,  
Und aus den Wässern taucht empor  
Der Olm' und Lurche vielgestaltig Chor,  
Und in des Zaubers Lichtes hellem Glanz  
Beginnen froh sie einen tollen Tanz.  
Es ist wohl frohe Mähr dahin gedrungen,  
Daß sie sich freu'n, die armen blinden Jungen,  
Und aus dem muntern Grottenkäserchor  
Thun etliche durch Lust besonders sich hervor.  
Der Troglorhynchus und der Anophthalmus, beide  
Sie wissen gar nicht mehr, wo aus mit ihrer Freude,

Der Leptoderns sonnt zum Zeitvertreib  
Im Lichte seinen bernsteingelben zarten Leib,  
Es wälzt vor Freude sich der Macherites Speläus,  
Es putzet die Korallenbüsche der Protens,  
Und munter drehet sich der frohe Reigen,  
Als hinge heut' der Himmel voller Geigen.

Doch halt! was ist gescheh'n, auf einmal ist es aus  
Mit Luftbarkeit und Freude im kristall'nen Haus,  
Es tritt vor die erschrock'nen Jungen hin  
Mit zornentflammtem Blick die Grottenkönigin,  
Und hinter ihr in fürstlichem Ornat  
Des Geisterhofes goldbetreter Staat.  
Nachdem der Hofstaat um die Fürstin sich geschaart,  
Begann zu sprechen sie auf diese Art:  
„Ich hab' ein ernstes Wort zu sprechen, meine Herren  
„Olm! Lurche! und Koleopteren!  
„Ich hab' von einem meiner Gnomen  
„Von dem Spektakel hier vernommen,  
„Was ist, zum Kukul! nur in eure stummen Schaaren,  
„In mein sonst so lojales Grottenvolk gefahren?  
„Zhr dürft kriechen, schweigen, Steuern auch eintreiben,  
„Im übrigen hübsch fein in Dunkelheit verbleiben;

den Grundtausch, gegen die bisher geltende Uebung im Landtage den Kommissionsbericht und den Gesetzesentwurf slovenisch und dann erst italienisch verlas, und zwar mit der einleitenden Bemerkung, daß er letzteres thun werde, weil einige Herren Deputirte der slovenischen Sprache nicht mächtig seien. Dies rief eine lebhaftige Debatte hervor. Von der einen Seite wurde behauptet, daß diese Abweichung von der Geschäftsordnung nicht zulässig sei. Von der andern slovenischen Seite wurde behauptet, daß es hierzu keiner Anordnung bedürfe, da die Grundrechte der Slovenen dies zugestanden etc. etc. Als hierauf der Landeshauptmann den Referenten auf-forderte, den Vortrag des Gesetzes in italienischer Sprache fortzusetzen, erklärte dieser erregt, er lehne das Referat ab. Nach einer kurzen Pause, während welcher im Zuschauerraum sich schon einige Belleitität zu mißfälligen Kundgebungen zeigte, erklärte der Landeshauptmann die Sitzung geschlossen. Das Publikum entfernte sich enttäuscht, und tröstete sich wahrscheinlich nur damit, daß die Fortsetzung in der nächsten Landtags-sitzung in vielleicht ergötzlicher Weise folgen werde.

Noch an demselben Abend versammelten sich sämmtliche Deputirte zu einer Club-sitzung in dem Gasthause zu den drei Kronen, woselbst eine mehr-stündige Konferenz über die Art und Weise des Gebrauchs der slovenischen Sprache im Landtags-saale stattfand. Das Resultat war, daß in der Sitzung vom 15. Oktober die in der Sitzung vom 12ten Oktober nicht zu Ende geführte Verathung und Votirung des Gesetzes über den Grundtausch ohne Einsprache von irgend einer Seite in der Weise stattfand; daß die einzelnen Paragraphen zuerst slovenisch und dann italienisch vorgelesen und darüber abgestimmt wurde. Die übrigen Referate, sammt und sonders von italienischen Deputirten vorgetragen, wurden auch in italienischer Sprache gehalten, ebenso fand die Discussion in dieser Sprache statt, der einzig möglichen, wenn die Verhandlungen überhaupt zu einem gedeihlichen Ende geführt werden sollen. Das Publikum, welches sehr zahlreich vorhanden war, schien enttäuscht, da alles so glatt abließ.

## Aus Preußen.

Die preussische Regierung tritt mit der Last von Sorgen, welche sie schon jetzt auf dem Halse hat, als da sind: Defizit, Staatsanleihe, Prämienanleihe, Steuererhöhung, Kreisordnung u. s. w., allmählig in das Stadium einer neuen Verlegenheit. Im nächsten Jahre, bemerkt die Tagespost, läuft das Mandat für die Landtags- und Reichstagsabgeordneten ab und es haben Neuwahlen zu beginnen. Die nächste dreijährige Periode ist aber namentlich deshalb von besonderer Wichtig-

keit, weil im Jahre 1871 das für mehrere Jahre bewilligte Militärbudget abläuft und neue Abmachungen nothwendig werden. Die Regierung fürchtet mit Recht, daß der Reichstag 1871 nicht mehr so gefügig sein und keine solchen Summen bewilligen werde als 1867; sie ist daher zu Konzessionen geneigt und würde in diesem Falle sogar einen Theil des ihr ans Herz gewachsenen reaktionären Ministeriums opfern. Andererseits beginnt aber auch das Volk nach Landgrafentart hart zu werden, und wie aus Berlin geschrieben wird, hat kein Abgeordneter Aussicht auf ein Mandat, welches nicht verspricht, den Daumen fest auf dem Geldbeutel zu halten.

## In Frankreich

Ist die Stimmung sehr umdüstert. Die Manifeste der Linken, welche von jeder Kundgebung für den 26. d. abtrathen, scheinen leider auf die Massen keinen Einfluß auszuüben, und die Erregtheit dauert in den Journalen und den Volksversammlungen fort. Die Linke mußte Angesichts dieser Situation schneller, als ursprünglich in ihrem Plane lag, sich versammeln, und zwar trat sie bei Jules Simon zusammen. Ueber diese wichtige Konferenz schreibt ein Korrespondent, der „Tagespresse“, der in der Lage ist, gut und ausgezeichnet informirt zu sein:

„In der Versammlung bei Jules Simon wurde beschlossen, nicht bloß die Regierung bei der Eröffnung der Kammern wegen der Nichteinberufung derselben zum formal legalen Termin zu interpelliren, sondern auch die Veretzung des Ministeriums in Anklagestand zu beantragen. Der neueste Vorschlag, die Deputirten der Linken sollten sich ihres Eides für entbunden erklären, ist jedoch nicht durchgedrungen, weil dies dem Entscheide der Kammer selbst vorgreifen hieße.

Außerdem wurde bei Jules Simon beschlossen, wegen des Massakers in Aubin die Regierung ernsthaft zur Rede zu stellen, da sich leider zu bewähren scheint, daß auf die Menge geschossen wurde, als sie sich bereits zum Fliehen wendete. Mehrere der Gefallenen hielten sogar noch ihre Arbeitswerkzeuge in den Händen, und bevor geseuert wurde, trat ein ausgedienter Soldat an den kommandirenden Lieutenant heran, ihm bedeutend, daß er auf dem Punkte stehe, einen Mord zu gebieten. Der Lieutenant erblaste, aber die Verletzungen, welche einige Soldaten erlitten, machten dieselben so wüthend, daß gleichwohl Befehl zum Feuern gegeben wurde. So wird der Sachverhalt selbst von der relativ zahmen „Liberte“ erzählt, und bestätigt sich diese Angabe, so stehen wir vor einer Frage, die zu stürmischen Rekriminationen Anlaß geben wird. Sobald Blut fließt, ist ganz Frankreich auf.“

## Die Nachrichten vom spanischen Aufstand,

das heißt die offiziellen, lauten noch immer gleich günstig für die Regierung. Ihnen zufolge handelt es sich nur mehr um die Modalitäten, unter denen die Unterwerfung der Aufständischen stattfinden soll. Andere Berichte lauten freilich anders. Nach einem Briefe, welcher der „N. Fr. Pr.“ aus der spanischen Hauptstadt zugeht, hat die Bewegung einen großen Theil der Bevölkerung ergriffen. Man erzählt davon wahrhaft heroische Züge. So antwortete ein junger Aragonier, ein „Freiwilliger der Freiheit“, welcher in Saragossa aufgefordert wurde, seine Waffe zu übergeben: „Eher sterbe ich, ehe ich Monarchisten meine Waffen gebe,“ und stieß sich das Schwert in die Brust. Auch in Madrid selbst ist die Gährung groß; wenn noch kein Ausbruch, den man übrigens dieser Tage erwartete, stattgefunden hat, so geschah dies deshalb, weil die Stadt als Besatzung eine Garnison von 10.000 Mann hat. Was die Haltung des Militärs betrifft, so halten namentlich die höheren Offiziere zur Regierung, weil die Republikaner oft genug ausgesprochen haben, daß sie im Falle des Sieges das stehende Heer abschaffen wollen. Aus demselben Grunde ist aber die Mannschaft republikanisch gesinnt, denn die Abschaffung des stehenden Heeres käme ihr, welche dann nach Hause gehen könnte, überaus erwünscht.

## Politische Rundschau.

Kaibach, 19. Oktober.

„Die uns aus Brünn und Prag zugekommenen Nachrichten,“ schreibt die „N. Fr. Pr., „lassen erwarten, daß auch der böhmische und mährische Landtag ein Votum zu Gunsten der Wahlreform abgeben werden, und so dürfte der krainier Landtag mit seiner Ablehnung der direkten Wahlen außer vom galizischen Landtage schlimmstenfalls nur vom tiroler Landtage Sulkurs erhalten. Für die krasse Oberflächlichkeit, mit welcher die Reformfrage von jener Seite, die auf unsere Haltung mit gar so souveränem Selbstgeföhle herabsieht, behandelt wird, gibt es kein bezeichnenderes Faktum, als daß dort schon ein noch gar nicht existirender Beschluß des Linzer Landtages über die Wahlreform und der vom Grazer Landtag verworfene Antrag auf Umformung des Herrenhauses als Argument verwertet werden. Da wundert uns nicht mehr, daß in jenem Lager nun mit einer Selbstverleugnung ohne Beispiel „Konfus, aber radikal“ als Programm proklamirt wird.“

Der Klub der böhmischen Großgrundbesitzer hält zahlreich besuchte Sitzungen betreffs der direkten Reichsrathswahlen; die Stimmen gegen die Einführung derselben bekämpfte in einer warmen, höchst

„So lautet uns'res Reiches Konstitution,  
„Und ihr macht Lärmen hier und Opposition?  
„Und lebt sans gêne in Saus und Braus!  
„Beim Petresakt, ich jage euch hinaus!“  
Da tritt, den Zorn der Fürstin zu bemeistern,  
Aus dem Gefolg vor sie hin einer von den Geistern  
Und spricht: „Verzeih! erhab'ne Königin,  
„Dem armen Volke seinen heitern Sinn!  
„Du weißt, o Fürstin, wie in diesen dumpfen Mauern  
„Die Völker hier das Leben still vertrauern,  
„Getrennt von aller Welt, und mit verschlossenem  
Gemüth  
„Lebt ungelannt und unterhümt der Troglodit,  
„Er lebt sein stilles Leben in der Erde Schoß;  
„So unbeachtet sein, es ist ein hartes Los! —  
„Da kam zu uns, verfolgend uns're Spuren,  
„Herab von jenen sonnenhellen Fluren  
„Ein kleiner, kluger, herzensguter Mann,  
„Der nahm sich des Gethiers, der kleinen Lurche an,  
„Er hegt' und pflegte sie mit Vatermilde,  
„Hob aus der Laufe gar der Käfer fremd' Gebilde,  
„Und schloß ihm auf, was auch dem Olme wohl  
gefällt,  
„Den farbenreichen Bau der Oberwelt.

„Er ist, wo er auch sei, der Thiere Freund,  
„Hat unter Menschen selbst nicht einen Feind,  
„Und wie er pflegt die Thiere in den Grotten,  
„So pflegt er oben auch die Würmer, Fliegen, Motten;  
„Der Schmetterlinge buntgefleckten Schwarm  
„Beschützt sein väterlich besorgter Arm  
„Und sperrt sie, wenn zu End' des Lebens Plag,  
„In einen goldumrahmten Sarkofag.  
„Da ist, ich weiß nicht wie, zu diesen Jungen  
„Die frohe Kund' herabgedrungen,  
„Daß heut' ihr Freund, ihr alter, treuer,  
„Begehrt seiner gold'nen Hochzeit Feier,  
„Daß er noch frisch und heiter und gesund  
„Erneuert seinen fünfzigjährigen Bund,  
„Da schwellt der armen Kerle Brust  
„Von Dankbarkeit und Freud' und Lust;  
„Sie tanzten, sprangen, hüpten um die Wette,  
„Da war es aus mit aller Grottenetiquette.  
„Kannst du o Fürstin, wohl den Anophthalmus schelten,  
„Wenn ihm Begriff' von Ehr' und Dank noch gelten,  
„Ist etwa Dankbarkeit dem Lepidodermis nicht,  
„Des braven Koleopters heit'ge Pflicht?  
„Verzeihe d'rum, erhab'ne Königin!  
„Dem wadern Volke seinen heitern Sinn.“

Als so der kluge Geist zur Fürstin spricht,  
Blickt milde auf ihr schönes Angesicht;  
Gerührt läßt sie die Arme sinken,  
Man sah im Aug' ihr eine Thräne blinken,  
„Ja wohl, mein braves Volk, er ist es werth,  
„Daß Eueren alten Freund Ihr also ehrt,  
„Ja, ehret ihn mit dankbarem Gemüth,  
„Er ist ja mein Freund auch, der treue Schmidt,  
„Wer hat so viel gethan für mich und Euch zugleich!  
„Für unsern Ruhm, für unser Grottenreich!  
„D'rum lass'et frohe Lieder nun erschallen,  
„Es sei ein Festtag heute den Vasallen!  
„Bringt Wein der Oberwelt, bringt Krainer Wein  
„Und schänket alle Gläser munter ein!  
„Es schweigen heute alle Schmerzen,  
„Und ruft mit mir aus vollem Herzen,  
„Ja! ruft laut mit mir vereint:  
„Es lebe Schmidt, der Menschen und der  
Thiere Freund!  
„Es lebe glücklich annoch viele, viele Jahr  
„Das edle, wad're, alte Zubelpaar!“

regierungstreuen Rede Graf Hartig; auch Karlos Auerberg ist für direkte Reichsrathswahlen.

Dem Vernehmen nach wird die Regierung einen Gesetzentwurf im böhmischen Landtage einbringen, durch welchen die Deklaranten vom passiven Wahlrecht ausgeschlossen werden.

Was die Czechen betrifft, so verlangen die „Politik“ eine Amnestie, der „Vokrol“ eine öffentliche Ehrenerklärung für die Czechen als Einleitung, während ein czechischer Vorschlag den nach einer neuen Wahlordnung zu wählenden böhmischen Landtag in einer deutschen und einer czechischen Kurie verhandeln lassen will, erst über die nationale Frage als Vorbedingung für die staatsrechtliche Gestaltung, wogegen wieder die „Narodni listy“ den nationalen Ausgleich als eine rein interne Angelegenheit Böhmens betrachten, die erst nach Feststellung des Verhältnisses der Krone Böhmens und des böhmischen Staates zu den andern Ländern des Reiches der Habsburger geordnet werden könne.

Die „Korr. Sch.“ schreibt: Das Anerbieten des Fürsten von Montenegro, auf die renitenten Bocshesen beschwichtigend einzuwirken, bestätigt indirekt die aus Dalmatien hierher gelangte Behauptung, daß zahlreiche Montenegrier aus der Nachbarschaft sich den Aufständischen in wilder Kauflust angeschlossen haben und theils freiwillig, theils aufgefordert ihnen beistehen. Der Fürst von Montenegro wird nur seine eigene Sache vertreten, wenn er mit Rath und That auf eine rasche Beendigung des durch Montenegrier genährten Aufsturus hinwirkt und die Schritte der kaiserlichen Regierung zur Herstellung der Ruhe unterstützt, indem er die Invasion seiner Unterthanen bewältigt.

Aus Florenz wird unterm 14. d. M. dem Wolffschen Korrespondenz-Bureau telegraphirt: Die Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich mit dem Könige Viktor Emanuel werde im Laufe des Monats November in Neapel stattfinden.

Die inspirirten französischen Organe erhielten, wie der „Tages Presse“ aus Paris telegraphirt wird, den Auftrag, eine Polemik gegen Preußen zu beginnen. Der „Constitutionnel“ hat bereits den Anfang gemacht. Sein betreffender Artikel kam aus dem Ministerium des Aeußern.

## Zur Tagesgeschichte.

Der letzte Akt der Arbeiter-Industrieausstellung — die Vertheilung der Preise — spielte sich Samstag Abends in Schwenders-Kolosseum zu Wien in geräuschloser Weise ab. Mit Ausnahme der Prämiirten und einiger Gemeinderäthe war nur ein sehr kleines Publikum erschienen. Nach einer Ansprache des Obmanns beleuchtete Gemeinderath Nikola in einer längeren Rede die Ziele und Zwecke der Ausstellung und sollte dem Verstorbenen Dr. Karl Galm, welcher die Idee der Arbeiterausstellungen zuerst angeregt und verwirklicht hatte, warme Worte der Anerkennung, worauf die Vertheilung der Preise (12 Goldpreise und 122 silberne und 180 Bronze-Medaillen) vorgenommen wurde. Nach Beendigung derselben folgten die üblichen Schlussreden.

Der „Trief. Btg.“ geht aus vollkommen verlässlicher Quelle die Mittheilung zu, daß die Regierung entschlossen ist, den Bau der Predilbahn auf Staatskosten zu beantragen, so daß die Thätigkeit eines Konfortiums dabei ganz ausgeschlossen erschiene.

Wir lesen in einem Brünner Blatte: Die Gattin des Schullehrers in einem Dorfe bei Napagedl ist dieser Tage mit einem jungen Kaplan, zu dem sie bereits längere Zeit in intimer Verhältnisse gestanden hatte, wie es heißt, nach Preußen entflohen. Sie ließ ihrem Gatten vier Kinder zurück, das fünfte (kleinste) nahm sie mit sich.

Aus Kapodistria wird telegraphisch gemeldet: Um 9 1/2 Uhr fand ein Orkan statt; mehrere Dächer wurden abgerissen und Gärten beschädigt. Der Umfang des Schadens an Oliven läßt sich noch nicht übersehen. Ein griechisches Trabakel wurde umgeworfen, die Bemannung desselben jedoch gerettet.

Eine Feuersbrunst zerstörte einen Theil des kaiserlichen Palastes in Peking, woselbst sich

sehr viele Bücher und tipografische Formen für Werke befanden, welche demnächst von der kaiserl. Druckerei gedruckt werden sollten. Der Verlust wird als ein sehr beträchtlicher und unerseßlicher für die chinesische Literatur bezeichnet.

In den Pariser diplomatischen Kreisen hält man die Duellaffaire zwischen Beaumont und Meiternich für erledigt. Graf Beaumont soll sich mit seiner Frau schon ausgesöhnt haben, woraus geschlossen wird, die Kompromittirung der Gräfin sei noch durchaus nicht erwiesen gewesen. Das Duell fand nicht in Folge einer direkten Herausforderung seitens des Grafen statt. Beaumont schrieb bloß einen sehr verletzenden Brief an den Fürsten, was dieser als eine Herausforderung ansah und seine Beantwortung zu einem Duell erklärte.

## Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

### Total-Chronik.

(In der heutigen Landtags-Sitzung) wurden folgende Petitionen eingebracht: 1. Die Regierung befürwortet eine Petition der Gemeinde Stokendorf im Bezirke Tschernembl um eine Subvention wegen Beschädigung durch Hagelschlag und Wolkenbruch. 2. Gesuch der Witwe Wolf um Bewilligung einer Pension. 3. Das Straßentomitee von Großlaschitz beantragt Errichtung einer Straßennaht am Fuße des Auerberg Berges. 4. Die Gemeinde Kronau petitionirt um eine Staatsubvention zur Errichtung von Wasserschuttbauten am Wildbache Püdena. 5. Der landchaftliche Konzipist Matthäus Krel öitter um Nachsicht der Ablegung der praktischen politischen Staatsprüfung. 6. Mehrere Bürger von Laibach petitioniren um Erweiterung der Steuerfreiheit bei Neu-, Zu- und Umbauten. Der Landeshauptmann schlägt vor, daß die noch ausstehenden, ins Deutsche übertragene Protokolle der 1. bis 9. Sitzung nicht im Hause vorgelesen, sondern von den beiden Verisitatoren der stenografischen Berichte verifizirt werden mögen. Wird angenommen.

Der Regierungsvertreter Landesrath Roth beantwortet die Interpellation Dr. Razlags wegen der noch in der Verwahrung der Staatskassen befindlichen, auf den Namen von Gemeinden und Korporationen lautenden alten Obligationen und der zur Sicherung des Zinsgenußes getroffenen Vorkehrungen. Hierauf wird zur Tagesordnung übergegangen.

Das Gesuch der Gemeinden von Franzdorf und Preßer um Aufhebung der Laibachfluß-Wassermauthen in Oberlaibach und Laibach wird befürwortend an die Regierung geleitet. Sehr interessant gestaltet sich die Generaldebatte über das Gesetz zum Schutze der Bodenkultur gegen Verheerung durch Raupen, Maikäfer und andere schädliche Insekten. Landeshauptmann Wurzbach überläßt den Vorsitz an Herrn Koster, um für die Ablehnung dieses Gesetzes zu sprechen. Doch finden seine mit viel Humor vorgebrachten Gründe keinen Anklang, und es sprechen Dr. Bleiweis, Pfarrer Pintar, Razorz, Dr. Kallienegger und Langer gegenihn. Schließlich wird das Gesetz mit einigen stilijischen Aenderungen angenommen. Von den übrigen Gegenständen der Tagesordnung ist der wichtigste die Begründung des Antrages auf Geltendmachung der Territorialrechte Krains auf den ausgelassenen Militärgrenzdistrirt Sichelburg durch Dr. Savinscheg;

Nach Vorausschickung einer umfassenden geschichtlichen Skizze des Sichelburger Distriktes wurden die staatsrechtlichen und volkswirtschaftlichen Momente dieser Frage beleuchtet und mit statistischen Daten belegt. Mehrere Punkte der Rede fanden auch bei der Majorität lebhaften Beifall. Schließlich wird der Antrag einstimmig dem Verfassungsausschusse zugewiesen.

Pfarrer Pintar referirt über die Petition der Gemeinden hl. Geist und Wirmarsche um Aus-schulung aus der Schule von Sasutz und Einschulung nach Laas, ferner um Rückersatz der Ueberschüsse, welche über ihre konkurrenzmäßigen Beiträge aus der exekutiven Teilbietung ihres Viehes in Krainburg erzielt wurden. Wird befürwortend an die Regierung geleitet. Sitzungschluß nach 2 Uhr.

Nächste Sitzung morgen. Tagesordnung: 1. Veri-

fikation der Wahl des Grafen Alexander Auerberg. 2. Gesetz zum Schutze der Vögel. 3. Gesetz über Vertheilung der Gemeindeweiden und Wechselgründe. 4. Petition der Gemeinde Laferbach um Einverleibung in den Gerichtsbezirk Laas. 5. Vorausschlag des Normal-schulfondes und Bericht über dessen Uebernahme. 6. Anträge des Ausschusses zur Prüfung des Rechenschaftsberichtes des Landesausschusses. 7. Dessen Bericht über die Grundsteuerabschreibungen. 8. Anträge des Schulausschusses bezüglich des Realschulgesetzes.

(Landtagswahl.) Der krainische Großgrundbesitz hat gestern den Bezirksvorsteher von Littai und Besitzer der Herrschaft Billichgraz Graf Alexander Auerberg an Stelle des ausgetretenen Grafen Coronini zum Landtagsabgeordneten gewählt. Abgegeben wurden 56 Stimmen, wovon 54 auf ihn entfielen. Der Gewählte ist ein Neffe des geehrten Anastasius Grün.

(Eine goldene Hochzeit.) Heute ward in Laibach ein Fest gefeiert, wie es wohl zu den seltensten Ereignissen im Kreise einer Familie gehört. Herr Ferdinand Schmidt feiert heute seine goldene Hochzeit, zu welcher Gelegenheit sich sämtliche Kinder und Enkel aus Nah und Fern einfanden. Morgens 7 Uhr fand die Trauung in der Franziskaner-Kirche statt. Doch greift das Interesse dieses Tages auch außerhalb den Kreis der Familie, und man kann wohl sagen, ganz Laibach hat das Fest mit gefeiert, denn von allen Seiten und in allen Arten wurden dem würdigen Jubelpaare Zeichen der Freude und innigster Theilnahme entgegengetragen. Voran ist der Gemeinderath zu nennen, welcher den Ehrenbürger in einer Adresse begrüßte. Weitere Begrüßungen fanden statt von Seite der Wahr'schen Handelsakademie, des Musikvereins und endlich einer zahllosen Menge persönlicher Freunde und Verehrer, von denen eine Anzahl denselben durch Ueberreichung eines sinnigen Gedichtes erfreute. Den Wortlaut dieses Gedichtes bringen wir in unserer heutigen Nummer. Herr Schmidt hat sich jedoch durch seine langjährige und eingreifende Thätigkeit für das Gemeinwesen unserer Stadt das volle Anrecht auf Dank und Anerkennung aller Gemeindeangehörigen erworben. Auf seine Anregung, er war damals Repräsentant des Handelsstandes, gründete der Laibacher Handelsstand unter den Auspizien des Bürgermeisters Joh. Rep. Gradetzky die Handelslehr- und Erziehungs-Anstalt, die unter der Leitung des Jak. Franz Wahr am 19. Oktober 1834 feierlichst eröffnet wurde. — Bis Juli 1869 zählte das Institut 4672 Eleven, und zwar 2532 in der ersten Sektion, d. i. die Gremial-Handelschule und 2140 in der zweiten Sektion, d. i. die Tageschule. Ebenfalls als Repräsentant des Handelsstandes hat Herr F. J. Schmidt am 1. Jänner 1836 den Handlungsfranken-Verein ins Leben gerufen, welcher bis 31. Jänner 1868 ein reines Vermögen von 24.194 fl. 86 kr. mit 18 Ehrenmitgliedern und 222 wirklichen Mitgliedern am selben Tage zählte. Das sind in der That Erfolge, auf welche der Geseierte mit Befriedigung und Stolz zurückblicken kann. Außerdem hat Herr Schmidt durch seine Sammlungen von Schmetterlingen, Käfern u. besonders aber durch seine Forschungen im Gebiete der Grottenfauna seinen Namen weit über die Grenzen unserer Heimat bekannt gemacht, indem einzelne Käfer, z. B. der Leptoderus Schmidtii und der Anophthalmus Schmidtii in ihrer wissenschaftlichen Bezeichnung den Namen Schmidt auch in die Kreise der Wissenschaft einführten. Das Jubelpaar zählt 153 Jahre, Herr Schmidt 79, seine Gattin 74 Jahre. Wir rufen ein herzliches Glück auf! dem edlen Manne und seiner Gattin zu dem heutigen Ehrentage zu.

(Die sikh harmonische Gesellschaft) hat bereits Vorbereitungen für die kommende Saison getroffen, indem gestern die Proben für die Sinfonie „Ode „Kolumbus“ von Felizien David, dem Kompositur der „Wüste,“ begonnen haben. Das interessante Meisterwerk soll nämlich den Reigen der Konzerte eröffnen.

(Der ärztliche Verein) nimmt am Samstag den 30. Oktober die durch die Sommerzeit über unterbrochenen wissenschaftlichen Versammlungen wieder auf. Unter den Programmpunkten der Versammlung am 30. Oktober befindet sich auch der

Antrag auf eine Resolution gegen die neuen gerichtl. ärztlichen Gebühren.

(Feuerwehr.) Seit heute Morgens ist an allen Straßenecken ein Aufruf des Bürgermeisters Dr. Suppan zum Beitritt in die freiwillige Feuerwehr angeschlagen. Die sich hiezu melden wollen, mögen ihren Wunsch im Bureau des Herrn Magistratsraths Guttman täglich von 11 bis 12 Uhr Vormittags bis Ende dieses Monats bekannt geben. Wie wir vernehmen, sollen schon viele Bürger privatim ihre Mitwirkung zugesagt haben, und es ist ein recht zahlreicher Beitritt im Interesse dieses gemeinnützigen und menschenfreundlichen Institutes zu wünschen.

(Der Unterricht in der Stenografie) gewinnt heutzutage immer größere Wichtigkeit und Beachtung. Es ist erfreulich zu sehen, daß er auch von unserer studirenden Jugend, obwohl nicht obligat, mit Eifer betrieben wird. Gegenwärtig besuchen 61 Schüler des Unter- und Obergymnasiums und 29 Realschüler die Vorlesungen des Herrn Professors Heinrich, an denen auch 15 vom verfloffenen Jahre her den Kurs fortsetzen. Es sollen auch mehrere Frequentanten bereits die vollständige Eignung zu Kammerstenografen besitzen.

(Feuersbrünste.) Am 3. d. M., Vormittags 9 Uhr, brach in den Wirtschaftsgebäuden des Herrn Bürgermeisters Werber in Bischofslack aus bisher unbekannter Veranlassung Feuer aus, welches dieselben bis auf das gewölbte Magazin und die Holzlege in Asche legte. Es verbrannten außerdem 800 Ztr. Heu, Grummet und Stroh, Futtermittel und einige Meierküstung. Affektiert war nur der Dachstuhl mit 500 fl., der Schade soll aber mehr als 1500 fl. betragen. — Am 14. d. M. Abends brach in Unterloshana, Bezirkshauptmannschaft Adelsberg, auf eine bisher noch nicht aufgekklärte Weise Feuer aus, welches in einer Stunde 24 Bauernwirtschaften mit der ganzen heurigen Fehung vernichtete. Sechzehn waren affektiert, aber nur vier hatten ihre heurige Tangente gezahlt. Der Schade beträgt über 30.000 fl. Kirche, Pfarrhof und Schulhaus blieben, weil mit Ziegeln gedeckt, unversehrt. Das Glend ist groß. Der Herr Bezirkshauptmann von Adelsberg hat einen Betrag von 120 fl. zur Deckung der dringendsten Bedürfnisse vorgeschossen.

(Das Römerbad in Untersteiermark) wurde in der heurigen Saison von 485 Parteien mit 886 Personen besucht, wovon auf das Ausland 45 Personen entfallen. Vom Inland war Ungarn am stärksten vertreten, 202 (Personen), dann folgt Wien mit 154, Kroatien mit 138, Steiermark mit 128 Personen etc.

(Theater.) „Kofa und Köschen“ hatten gestern im Kampfe mit der ungünstigen Witterung ihre Anziehungskraft verloren. Das Publikum indessen, das dem Wetter Trotz geboten, hatte es jedoch nicht nötig, sich zu beklagen. „Köschens“ (Hr. Bergs) schelmisches Aussehen und lebhaftes Spiel und Hr. Gschmeiders heiterer „Felix“ machten den günstigsten Eindruck auf die Zuhörer. Gleichfalls zufriedenstellend wirkten Hr. Moser (Baron), Hr. Schmidts (Eudoxia), Hr. Mahr (Gertrud) und Hr. Müller (Salbau). „Kofa“ wurde von Hr. Gieboff rezitiert. Einige kleine Störungen abgerechnet, befriedigte im allgemeinen auch das Ensemble.

**Witterung.**

Laibach, 19. Oktober  
Anhaltend trübe. Die niederen Berge in Nebel gehüllt. Seit Vormittag Regen. Wärme: Morgens 6 Uhr + 1.0°, Nachm. 2 Uhr + 2.4° (1868 + 13.7°; 1867 + 13.0°). Barometer: 322.64, im fallen. Der gestern gefallene Schnee liegt noch heute in der Laibacher Ebene. Das Tagesmittel der gestrigen Wärme + 2.1°, um 6.8° unter dem Normale. Die Höhe des gestrigen Niederschlags 10.94“.

**Angelommene Fremde.**

Am 18. Oktober.

**Stadt Wien.** Seitner, Forstmeister, Köling. — Schweich, Kfm., Paris. — Sartori, Private, Triest. — Baronin Kauer, Linz.  
**Elefant.** Weiller, Kfm., Kanischa. — Rosos, Graz. — Wefel, Kaplan, Feischana. — Kleinscheg, Weinhändler, Graz. — Lipold, k. k. Obeberggrath, Idria. — Parth, Hopfenhändler, Graz. — Radoslojevic, Hdlsm., Wien. — Hasnig, Kfm., Wien. — Dr. Linhardt, Advokat, Prag. — Dr. Wurzel, Advokat, Jungbunzlau. — Zauber, Barrer, Unterkrain. — Blau, Großhändler, Kanischa. — Wehlmann, Privat, Wien.

**Verstorbene.**

Den 18. Oktober. Frau Barbara Streiner, Institutsarme, alt 89 Jahre, in der Polanavorstadt Nr. 82 an Altersschwäche. — Josef Kern, Schneidergeselle, alt 52 Jahre, im Zivilspital an der Lungentuberkulose. — Herr Anton Vespretti, Maschinist, alt 41 Jahre, in der St. Petersvorstadt Nr. 120 an der krebigen Entartung der Unterleibsorgane.

**Korrespondenz.**

Herrn Friedl in Mittel, Währen: Betreffs Ihrer Klage wegen unregelmäßiger Zusendung des „Tagblatt“ wollen Sie bei der Post nachfragen, hier wird das Blatt regelmäßig expedirt, leider kommen solche Klagen oft vor. Vielleicht genügt diese öffentliche Besprechung, daß diese Mißstände von Seite der k. k. Postanstalten behoben werden.

**Gedenktafel**

über die am 21. Oktober 1869 stattfindenden  
Lizitationen.

3. Feilb., Boische Real., Rafitnic, BG Feistritz. — Lizit. wegen Hintangabe von 870 Stück Winterkloren im Wiener Vettermagazin (VIII. Bezirk, Josefstädtergasse Nr. 73). Schriftl. Offerte an die Militär-Intendantur in Wien. — 1. Feilb., Glanc'sche Real., Drenow, 468 fl. 60 kr., BG. Raffensuß. — 3. Feilb., Gostisa'sche Real., Oberdorf, BG. Planina.

**Erledigungen.** Adjunktenstelle beim Bezirksgericht Spital, 800 (900) fl. Bis 30. Oktober beim Landesgerichts-Präsid. Klagenfurt. — Amtsdienersstelle beim Bezirksgericht Althofen, 250 fl. Bis 30. Oktober beim Landesger. Präsid. Klagenfurt. — Postmeisterstelle in Dittnje bei Jllyr. Feistritz, 120 fl. Bestallung mit Amtspanndiale, 200 fl. Kautions. Bis 30. Oktober an die Postdirektion Triest. — Lehrerstelle für Naturwissenschaften und Mathematik am Gymnasium in Salzburg. Bis 25. Oktober beim Landeschutrathe Salzburg. — Offizialstelle am Hauptzollamt Laibach, 525 fl. Kautions in gleichem Betrage binnen zwei Wochen bei der Finanzdirektion Laibach.

**Theater.**

Heute: Die Wüchse, Lustspiel in 3 Akten.  
Morgen: Luzia von Ramermoor, Oper in 3 Akten.

**Wiener Börse vom 18. Oktober.**

Staatsfonds.	Geld	Ware	Geld	Ware
Spec. österr. Währ.	60.00	60.10	—	—
dto. Rente, 5 1/2 %	69.40	69.50	—	—
dto. 5 1/2 % in Silber	89.00	89.50	—	—
Leie von 1854	95.75	96.00	—	—
Leie von 1860, ganze	100.00	101.00	—	—
Leie von 1860, fünf	117.25	117.50	—	—
Prämienk. v. 1864	—	—	—	—
<b>Grundentl.-Obl.</b>	92.00	92.50	—	—
Steiermark zu 5 pCt.	—	—	—	—
Kärnten, Kraun	—	—	—	—
u. Kärntenland 5	86.00	94.00	—	—
Ungarn „ zu 5	79.50	80.00	—	—
Kroat. u. Slav. 5	81.50	82.50	—	—
Siebenbürg. „ 5	75.75	76.00	—	—
<b>Action.</b>	—	—	—	—
Nationalbank	716.00	718.00	—	—
Kreditbank	253.00	253.50	—	—
R. 5. Exempte-Def.	813.00	816.00	—	—
Anglo-österr. Bank	242.50	243.00	—	—
Def. Bodencred.	262.00	264.00	—	—
Def. Hypoth.-Bank	77.00	78.00	—	—
Steier. Exempt.	—	—	—	—
Raf. Ferd.-Nordb.	2142.00	2147.00	—	—
Eisbahn-Gesellsch.	252.25	252.75	—	—
Raf. Elisabeth-Bahn	181.00	181.50	—	—
Carl-Ludwig-Bahn	241.25	241.75	—	—
Stieheab. Eisenbahn	162.00	162.50	—	—
Raf. Franz-Josef-B.	174.25	174.75	—	—
Köln. Rarrier G. B.	179.00	179.50	—	—
Köln-Bonn-Bahn	165.00	165.50	—	—
<b>Pfandbriefe.</b>	—	—	—	—
Ration. 5. W. verlosb.	93.50	94.00	—	—
Ang. Bod.-Kreditbank	91.00	91.50	—	—
Ang. Bod.-Kredit	107.50	108.00	—	—
dto. in 33 R. rüch.	90.00	91.00	—	—
<b>Def. Hypoth.-Bank.</b>	—	—	—	—
Def. Hypoth. zu 500 fr.	115.25	115.50	—	—
Def. Bond 6 pCt.	—	—	—	—
Nordb. (100 fl. C.M.)	92.00	92.50	—	—
Österr. B. (200 fl. C.M.)	86.75	87.00	—	—
Rudolfsb. (300 fl. C.M.)	90.75	91.00	—	—
Frank. Bod. (200 fl. C.M.)	91.75	92.25	—	—
<b>Loan.</b>	—	—	—	—
Credit 100 fl. C.M.	157.00	157.50	—	—
Don. Dampf.-Def.	90.50	91.50	—	—
zu 100 fl. C.M.	126.00	128.00	—	—
Triester 100 fl. C.M.	56.25	56.50	—	—
Def. 50 fl. C.M.	34.50	35.50	—	—
Österr. 40 fl. C.M.	39.50	40.50	—	—
Salzu „ 40 „	28.00	29.00	—	—
Pariss „ 40 „	32.00	33.00	—	—
St. Genois „ 40 „	35.00	36.00	—	—
Windschgraz 20 „	20.50	21.50	—	—
Waldstein 20 „	21.50	22.50	—	—
Reglewich 10 „	14.50	15.00	—	—
Woolfschiff 10 fl. C.M.	14.00	14.50	—	—
<b>Woolfel (3 Wten.)</b>	—	—	—	—
Zugeb. 100 fl. südb. B.	102.10	102.30	—	—
Frankf. 100 fl.	102.20	102.40	—	—
London 10 fl. Sterl.	122.85	122.95	—	—
Paris 100 francs	48.85	48.90	—	—
<b>Münzen.</b>	—	—	—	—
Raf. Währ.-Ducaten	5.85	5.86	—	—
20-Francstück	9.81	9.82	—	—
Geldwechsler	1.80	1.80	—	—
Silber	120.25	120.50	—	—

**Telegraphischer Wechselkurs**

vom 19. Oktober.

5proz. Rente österr. Papier 59.50. — 5proz. Rente österr. Silber 69. — 1860er Staatsanlehen 94.30. — Bankaktien 708. — Kreditaktien 244.50. — London 123. — Silber 120.35. — k. l. Dukaten 5.85 1/2.

**Stroh-Einleg-Sohlen,**

das Bewährteste gegen Feuchtigkeit in der Beschuhung. In allen Größen von 20 bis 45 fr. bei

**Josef Karinger.**

Sicherstes und bestes Haarmittel

**Hunderttausende von Menschen**  
ver danken ihr schönes Haar dem einzig und allein existirenden  
sichersten und besten  
**Haarwuchsmittel.**

Es gibt nichts Besseres  
zur Erhaltung  
des Wachstums  
und Beförderung  
der Kopfhaare

als die in allen Welttheilen so bekannt und berühmt gewordene, von medic. Autoritäten geprüfte, mit den glänzendsten und wunderwirkendsten Erfolgen gekrönte, von Sr. k. k. apostol. Majestät dem Kaiser Franz Josef I. von Oesterreich, König von Ungarn und



**Reseda-Kräusel-Pomade,**

wo bei regelmässigem Gebrauche selbst die kahlesten Stellen des Kopfes vollhaarig werden; graue und rothe Haare bekommen eine dunkle Farbe; sie stärkt den Haarboden, beseitigt jede Art von Schuppenbildung binnen wenigen Tagen vollständig, verhütet das Ausfallen der Haare in kürzester Zeit gänzlich, gibt dem Haare einen natürlichen Glanz, dieses wird **wellenförmig** und bewahrt es vor dem Ergrauen bis in das höchste Alter.  
Durch ihren höchst angenehmen Geruch und die prachtvolle Ausstattung bildet sie überdies eine Zierde für den feinsten Toilette-Tisch. — Preis eines Tiegels sammt Gebrauchsanweisung in sechs Sprachen 1 fl. 50 kr. Mit Postversendung 1 fl. 60 kr. Wiederverkäufer erhalten ansehnliche Procente.

Fabrik und Haupt-Central-Versendungs-Depot en gros & en detail bei **Carl Pott,** (224-12)

Parfumeur und Inhaber mehrerer k. k. Privilegien in Wien, Fernalis, Annagasse Nr. 15 neu, im eigenen Hause, wohin alle schriftlichen Aufträge zu richten sind und wo Aufträge aus den Provinzen gegen Baareinzahlung des Geldbetrages oder Postnachnahme schnellstens effectuirt werden.

**Haupt-Depot für Laibach** einzig und allein bei dem Herrn **Eduard Mahr,** Parfümeriewaarenhandlung in Laibach.  
Wie bei jedem vorzüglichen Fabrikate, so werden auch bei diesem schon nachahmen und Fälschungen versucht und wird daher ersucht, sich beim Kauf nur an die oben bezeichnete Niederlage zu wenden.

ist die Reseda-Kräusel-Pomade.